

## Ein geborener Virtuose gastierte im Wasserschloss

*Der italienische Pianist Emanuele Delucchi begeisterte bei seinem Konzert im Rahmen des Neckar-Musikfestivals mit Feuer und Schmelz*

Von Pia Geimer

**Dallau.** Vor vier Jahren war er schon einmal im Neckar-Musikfestival mit einem absolut hochklassigen Chopin-Abend zu hören und hatte sich da bereits als großartiger Ausnahmepianist seiner Generation präsentiert. In diesem Jahr war der aus La Spezia (Italien) stammende Pianist Emanuele Delucchi auf seiner Tournee durch Süddeutschland wieder da und zeigte sich bei seinem Klavierrecital im Dallauer Wasserschloss mit Werken von Leopold Godowsky (1870-1938), Frédéric Chopin (1810-1849) und Martin Münch (\*1961) von seiner virtuosesten Seite.

Virtuosität ist zuweilen ein zweischneidiges Schwert, kann leicht in Eitelkeit und plakative Artistik ausarten. Aber der 30-jährige Emanuele Delucchi ist wohl tuend anders, seine unglaubliche pianistische Virtuosität ist einfach da, steht ihm in faszinierender Fülle zur Verfügung, ohne dass er dabei ein Aufhebens um seine Person macht. Das wurde auch bei diesem Konzert wieder deutlich, wie selbstverständlich und leicht



Seine unglaubliche pianistische Virtuosität ist einfach da: Emanuele Delucchi. Foto: Geimer

auch die schwierigsten Brocken unter seinen beweglichen Händen aussehen. Da ist keine Bewegung zuviel, alles zur rechten Zeit, alles im perfekten Fluss. Obwohl hörbar erkältet, schien er in Top-

Kondition zu sein und bewältigte das anspruchsvolle Programm sogar ohne Pause.

Leopold Godowskys „Studien über Chopins Etüden“ gehören sicher mit zum Schwierigsten, was es für Pianisten gibt. In einer kleinen Moderation nahm sich der Solist kurz Zeit, um ein paar der musikalischen und technischen Kunstgriffe zu demonstrieren, die Godowsky in seinen „Studien“ verwendet hat. Häufig übersetzte er dabei die Rhythmen der Original-Etüden in andere, aber ebenso typische Chopinsche Tanzformen wie Mazurka oder Polonaise.

Doch quasi zum Anwärmen erklangen zu Beginn des Abends erst einmal drei schwungvoll gespielte Walzer von Chopin selbst aus seinem op.34 – zackig punktiert der erste, träumerisch der zweite, quirlig zupackend der dritte – bevor sich Emanuele Delucchi in Godowskys „Chopin-Etüden“ stürzte. Zuweilen meinte man dabei zwei Klaviere zu hören, so vollgepackt sind diese Stücke mit hochvirtuosen musikalischen Einfällen. Zuweilen ist sogar nur die linke Hand beschäftigt, aber auch damit ist tatsächlich

ganz Erstaunliches möglich, wie man hier sehen und hören konnte.

Ausgeprägte Virtuosität ist auch in vielen Klavierwerken Martin Münchs gefragt. Im zweiten Teil des Abends erklang zunächst seine „Méditation-Fantaisie“ op. 47a, die durch Emanuele Delucchis hochmusikalisches Spiel eine geradezu hypnotische Atmosphäre entfaltete. Auch die prachtvollen „Valses sentimentales“ op. 48 spielte er wunderbar lebendig und differenziert, mal zart wie Schmetterlinge auf einer blühenden Wiese, mal wie ein trunkener, taumelnder Tanz auf dem Vulkan, der sich urplötzlich in chopineske Heiterkeit auflöst. Klasse!

Ein weiteres eindrucksvolles Werk ist auch die „Feuerwerk-Ouvertüre“ op. 46, mit der Emanuele Delucchi sein Programm, das er mit Chopins „Berceuse“ und Godowskys charmantem kleinen Walzer „Alt Wien“ komplettiert hatte, schließlich beendete. Für den begeisterten Applaus der Zuhörer bedankte er sich mit einer eigenen Bearbeitung des bekannten Gitarrenklassikers „Recuerdos de la Alhambra“ von Francisco Tarrega als Zugabe.